

Christiane Röhrbein

# Will ich wirklich ein Kind?



Christiane Röhrbein

# Will ich wirklich ein Kind?

*Von guten Gründen und verborgenen Wünschen*

***mvg*** Verlag

### **Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-636-07075-3 | Print-Ausgabe

ISBN 978-3-86882-099-7 | E-Book-Ausgabe (PDF)

Auszug aus Shirley Seul, *Goodbye, Baby*: © 2003 bei Verlag Frauenoffensive München

Wir danken dem Verlag für die freundliche Abdruckgenehmigung.

E-Book-Ausgabe (PDF):

© 2009 bei mvgVerlag, FinanzBuch Verlag GmbH, München.

[www.mvg-verlag.de](http://www.mvg-verlag.de)

Print-Ausgabe:

© 2006 bei mvgVerlag, Redline GmbH, Heidelberg.

Ein Unternehmen von Süddeutscher Verlag | Mediengruppe

[www.mvg-verlag.de](http://www.mvg-verlag.de)

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme gespeichert, verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Atelier Seidel, Neuötting

Redaktion: Tanja Loos, Paderborn

Satz: Redline GmbH, J. Echter

Druck und Bindearbeiten: Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany 07075/020602

## Zu diesem Buch

Soll ich? Soll ich nicht? Wenn ja: Wann? Und wie geht es dann weiter? Die Kinder-Frage begleitet Frauen von der Pubertät bis zu den Wechseljahren. Und selbst wenn die eigene Familienplanung abgeschlossen ist, überlegen viele: Was soll ich meiner Tochter raten?

Kinder kann man nicht zurückgeben – deshalb fällt die Entscheidung so schwer. Zumal es nahezu unmöglich ist, sich vorzustellen, wie sehr ein Baby das eigene Leben umkrempt.

Klar gibt es handfeste Gründe dagegen: Kinder kosten Geld, lassen aufregende Paarbeziehungen zu Arbeitsgemeinschaften verkümmern, schmälern Karrierechancen. Wer viel zu verlieren hat, scheut dieses Risiko. Die Folge: 42 Prozent der Akademikerinnen bleiben kinderlos.

Auf der anderen Seite werden Eltern für ihre Mühe auch belohnt: Babys sind süß, Kinder halten jung, wer sich fortpflanzt, lebt in seinen Söhnen und Töchtern weiter. Und erfüllt angesichts des drohenden Rentenlochs geradezu eine patriotische Pflicht.

Nun setzt, wenn wir ehrlich sind, niemand Nachwuchs in die Welt, um sein Land vor der Vergreisung zu retten. Wenn Menschen sich für oder gegen das Kinderkriegen entscheiden, dann wollen sie vor allem das Beste für sich selbst.

„Was wären wir ohne unsere Kinder?“, hört man häufig. Der Satz ist aufschlussreich! Denn die Sprösslinge sind oft nötig: als Lebenssinn, als Kitt für eine brüchige Beziehung, als Ausrede für berufliches Scheitern, als Unterhaltungsprogramm.

Nun ist Eigennutz nicht automatisch schlecht. Die Frage ist nur, ob all die Wünsche, die ein Kind erfüllen soll, wirklich von ihm erfüllt werden können, ohne dass seine eigene Entwicklung darunter leidet.

Genau darum geht es in diesem Buch. Christiane Röhrbein hat nichts gegen Kinder. Im Gegenteil. Sie plädiert nur für ehrliche Bilanzen: Jeder Mensch mit Kinderwunsch sollte vorab klären, ob er unterm Strich mehr zu geben hat, als er für sich selbst herausholen möchte. Damit möglichst viele Menschen aus der Fülle und nicht aus der Not geboren werden.

# Inhalt

Einleitung .....	13
------------------	----

## 1. Hoffnung und Zweifel

Stell dir vor! .....	15
Info: Ungeplant heißt nicht immer unerwünscht .....	16
Chaos im Kopf .....	19
German Angst .....	21
Info: Deutschland – kein Kinderland .....	22
Oh Baby! .....	24
Richtiger Zeitpunkt .....	27
Technik und Terror .....	30
Info: Westdeutscher Betreuungs-Notstand ..	31
Noch ein Kind? .....	33
Tolles Gefühl! .....	36
Sinn und Richtung .....	37
Funktionslust .....	40
Unsterblichkeit .....	42

## 2. Früher Abschied

Aus und vorbei! .....	45
Info: Fehlgeburt .....	46
Kraft .....	49
Schuldgefühle .....	49
Wohin damit? .....	51
Verantwortung .....	53

### 3. Annäherung

Clan-Denken .....	59
Unter Druck .....	62
Unterstützung .....	64
Quantität und Qualität .....	66
Glückliche Menschen .....	69
Anmaßung .....	71
Info: Das Mutter-Kind-Modell .....	72

### 4. Allein oder gemeinsam?

Finanzen .....	75
Sorgenvolles Gesicht .....	77
Info: Kinderkriegen kostet .....	79
Platz im Leben .....	80
Glockenhelles Stimmchen .....	83
Arbeitsteilung .....	84
Dankbarkeit .....	86
Vorsicht Kind! .....	90
Info: Moderne Arbeitsteilung .....	93
Beziehungs-Konto .....	94
Info: Scheidung – der Kinder wegen .....	95
Grundmuster .....	98
Starke Worte .....	99
Ermittlungen .....	102
Info: Hauptgründe für Kinder .....	103
Vater und Sohn .....	104
Vater und Tochter .....	106
Positiver Störfaktor .....	109
Vaterlose Gesellschaft .....	111

---

Info: Vaterentbehrung .....	113
Partnerqualitäten .....	114
Vorstadt-Mom .....	115

## 5. Verborgene Motive

Flucht aus dem Job .....	119
Berufsorientierung .....	121
Job mit Verfallsdatum .....	122
Info: Job oder Kind? .....	124
Glasdecke .....	127
Macht der Bilder .....	131
Riesenwut .....	135
Statussymbole .....	135
Bastelei .....	138
Nachbarschaft .....	140
Sinn des Lebens .....	141
Starke Worte .....	142
Wie meine Mutter .....	144
Innere Meckerziege .....	146
Kind statt Mann .....	148
Faul und gefräßig .....	149
Spaß .....	152
Kopfsentscheidung? .....	153
Nachnähren .....	155
Info: Psychodynamische Bedeutung des Kinderwunsches .....	157
Gegenwelt .....	159
Starke Worte .....	163

## 6. Eigene Kindheit

Wiedergutmachen .....	165
Ablösung .....	168
Info: Teenager-Mütter .....	170
Noch mal erleben .....	171
Von Sehnsucht und Aussichtstürmen .....	174
Wie war es wirklich? .....	177
Blödsinn .....	180
Veränderung der Mütterarbeit .....	181
Optimierungswahn .....	185
Info: Was Kinder wirklich brauchen .....	187
Ratlos in Seattle .....	188
Kleine Egoisten .....	191
Info: Das „Gebratene-Tauben-Syndrom“ ...	193
Wettbewerb .....	194
Starke Worte .....	195
Gräben .....	198
Seiltanz .....	202

## 7. Jenseits der Mutterrolle

Leben ohne Kinder .....	205
Info: Kinderfrei .....	207
Spielräume .....	208
Wortschulden .....	210
Sich raushalten .....	213
Schonhaltung .....	214
Zeugungsstreik .....	216
Baby-Show .....	221
Harmoniezwang .....	223

---

Klartext .....	226
Begrenztheit .....	226
<b>8. Neuer Anfang</b>	
Stell dir vor! .....	229
Mein Mensch .....	231
Neues Leben .....	235
Naturtalent? .....	239
Zwiesgespräche .....	242
Besuchs-Stiefmutter .....	244
Info: Deine Kinder – meine Kinder .....	245
Gesprächsregeln .....	247
Wiedersehen .....	249
Handbremse gelöst .....	250
<b>9. Die Entscheidung</b>	
Just landed .....	253
Sehnsucht .....	255
Komplettes Leben .....	257
Schichten und Übergänge .....	260
Seelischer Hunger .....	261
Na und? .....	262
Talking husbands .....	264
Konkurrentin .....	266
Perspektiven .....	268
Info: Sterilisation .....	269
Alle Jahre wieder! .....	271
Endgültigkeit .....	275
Der Knaller! .....	276
Beziehungsarbeit .....	279

Lebensfreude . . . . .	280
Kind der Liebe . . . . .	281
Andere Ziele . . . . .	284
Starke Worte . . . . .	285
<b>„Einen selbstlosen Kinderwunsch gibt es nicht“</b>	
Gespräch mit Ulla Ellerstorfer, stellvertretende Vorsitzende des Bundesvorstandes der <i>pro familia</i> . . . . .	287
<b>Check-Liste für sie und ihn</b>	
Wird es meinem Kind bei mir gut gehen? . . . .	298
<b>Anhang</b>	
Literatur . . . . .	301
Adressen . . . . .	303
<b>Über die Autorin.</b> . . . . .	305

## Einleitung

Sonja ist gerade mit ihrer Familie in die USA gezogen, wo ihr Mann für fünf Jahre einen Job bekommen hat. Sie hat sich in Deutschland vom ohnehin ungeliebten Schuldienst freistellen lassen und überlegt, ob sie die „freie“ Zeit nutzen soll, um ein drittes Kind zu bekommen. Kaum hat sie in ihrer neuen Heimat ihren Computer angeschlossen, erhält sie eine E-Mail von ihrer Freundin Hanne: „Stell dir vor, ich bin schwanger.“ Zwischen Frankfurt und Seattle entspinnt sich eine lebhaftes Debatte zum Thema „Warum wollen wir Kinder?“.

Anfangs sind Hanne und Sonja noch genauso naiv wie die meisten von uns. Kinder sind süß, sagen sie; Kinder geben dem Leben einen Sinn; Kinder gehören einfach dazu.

Mit der Zeit kommen sie sich selbst auf die Schliche. Stellen fest, dass ihr Kinderwunsch immer dann besonders drängend wird, wenn Mangel herrscht: Wenn die Beziehung nicht viel hergibt, Berufsperspektiven fehlen, Anerkennung ausbleibt, Zweifel an den eigenen Fähigkeiten nagen. Langsam reift bei ihnen die Erkenntnis, dass Elternschaft nur dann gelingen kann, wenn sie sich aus der Fülle speist: aus einem Übermaß an Freude, Lust, Energie, Möglichkeiten. Am Ende haben beide ihr Leben verändert. Und sind in der Lage, eine verantwortliche Entscheidung zu treffen.

Hanne und Sonja gibt es gar nicht. Ich habe sie mir nur ausgedacht. Eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind allerdings nicht immer zufällig. Die beiden haben nicht nur viel mit dem zu tun, was ich selbst in meinen verschiedenen Lebensphasen (kein Kind, ein Kind, zwei Kinder) gefühlt und gedacht habe, sie spiegeln

auch meine Wahrnehmung von Freunden, Bekannten und Verwandten, knüpfen an zahllose Gespräche an und reflektieren meine Lektüre.

Hanne und Sonja können nicht alles wissen. Vieles eignen sie sich im Laufe der Zeit an. Anderes, was uns und ihnen nützlich sein könnte, habe ich in Kästen dazugestellt. Das durchbricht zwar die Fiktion, erhöht aber den Gebrauchswert des Buches.

Apropos Fiktion:

Ein klassischer Ratgeber ist dieses Buch nicht. Das liegt daran, dass Kinderwünsche aus einem Stoff gewebt sind, der sich gegen eine rein sachliche Darstellung und eine saubere Kapiteleinteilung sperrt.

Jeder, der mal in sich selbst hineinhorcht, stellt fest: Die Kinderfrage ist ein Wust. Vorgeschobene Gründe, unbewusste Motive, Tagträume, Fantasien, Stimmungen, Klischees, die jeweilige Tagesform, Lebenslügen und gesellschaftliche Erwartungen spielen eine Rolle, wenn wir uns Kinder wünschen. Hinzu kommt, dass sich Gefühle und Einstellungen genauso wie die Bedingungen für das Leben mit Kindern im Laufe eines Lebens verändern. Ursprüngliche Motive verlieren an Bedeutung, neue treten langsam in den Vordergrund.

Die E-Mail verleitet als schriftliches Medium zu einer gewissen gedanklichen Ordnung und ist zugleich offen für die Unübersichtlichkeit der Verhältnisse. Denn die Tatsache, dass das Knäuel auf Anhieb unentwirrbar scheint, entbindet uns nicht von der gestellten Aufgabe: Seit Kinder planbar sind, also auch verhindert werden können, wird die bewusste Entscheidung für oder gegen sie zur moralischen Pflicht. Viele Frauen erleben das als Belastung. Aber was hilft es? Es gibt nun mal Verhütungsmittel. Im 21. Jahrhundert können wir uns nicht mehr mit dem Schicksal herausreden.

# 1. Hoffnung und Zweifel

Thema: **Stell dir vor!**

Datum: 10.2.

From: hanneb@t-online.de

To: sonjan@aol.com

Liebe Sonja,

wahrscheinlich hast du dich gewundert, weshalb ich letzte Woche auf deiner Abschiedsparty so neben der Spur war. Genau genommen laufe ich seit Tagen vollkommen orientierungslos durch die Gegend und frage mich unablässig, ob meine Ahnung stimmt oder nicht. Seit heute Morgen habe ich Gewissheit: Ich bin schwanger.

Nie werde ich vergessen, wie ich auf das Testfeld starrte, das sich langsam verfärbte: blau, blau, blau! Kein Zweifel möglich. Oh Baby!

Ich nehme an, du kannst dir vorstellen, in welches Chaos mich diese Neuigkeit gestürzt hat. Soll ich? Soll ich nicht? Die Gedanken wirbeln nur so durcheinander, nichts passt zusammen. Ich – eine Mutter? Bloß nicht! Ich – eine Mutter? Ja, Jaaaaah!

Bitte antworte mir ganz schnell und sag mir, was ich tun soll,

deine Hanne

### **Ungeplant heißt nicht immer unerwünscht**

Laut einer Studie der pro familia ist mehr als die Hälfte aller Schwangerschaften in der Bundesrepublik ungeplant. Das wirft ein Licht auf die Ambivalenz des Kinderwunsches. Obwohl es heutzutage möglich ist, eine Empfängnis fast hundertprozentig zu verhindern, gibt es offenbar Beziehungen und Situationen, in denen Frauen und Männer eine klare Entscheidung nicht treffen wollen oder können.

Ungeplant heißt also nicht automatisch unerwünscht. Experten schätzen, dass letztlich etwa zwei Drittel aller Kinder erwünscht und ein Drittel unerwünscht ist. Die Forschung hat es in dieser Frage allerdings nicht leicht. Denn wer gibt schon zu, dass er sein Kind nicht gewollt hat? Hinzu kommt: Die Einstellungen der Eltern ändern sich häufig im Verlauf der Schwangerschaft und während des Zusammenlebens mit dem Kind. Aus einer ursprünglichen Ablehnung kann langsam eine bejahende Haltung werden. Umgekehrt kann eine anfänglich hohe Motivation in Ablehnung umschlagen.

Welche Folgen haben die Gefühle der Eltern für die Entwicklung eines Kindes? Fest steht, dass bewusste Unerwünschtheit ebenso wie unbewusste Ablehnung häufig schwer wiegende körperliche und seelische Folgen haben. Nach Ansicht namhafter Psychoanalytiker und Psychotherapeuten spricht sogar vieles dafür, dass die Benachteiligung der Ungeliebten bereits vor der Geburt beginnt: Schon das Ungeborene spürt, ob es willkommen ist oder nicht.

Buchtipp: Häsing, Helga/Janus, Ludwig (Hg.): Ungewollte Kinder, 2001 (s. Anhang)

Thema: RE: Stell dir vor!  
Datum: 10.2.  
From: sonjan@aol.com  
To: hanneb@t-online.de

Liebe Hanne,

ich fall in Ohnmacht! Ein Baby! Ich hatte mir in der Tat schon Sorgen gemacht. Dachte, das Fest hätte dir nicht gefallen, oder du wärest aus irgendeinem Grunde sauer. Aber jetzt erst mal herzlichen Glückwunsch! Auch wenn du selbst dich noch nicht so ganz freuen kannst: Ich freue mich für dich. Ich freue mich sogar ganz schrecklich!

Du wirst sehen: Ein ganz neues, wunderbares, aufregendes Leben erwartet dich. Klar, Kinder machen Mühe. Du wirst unzählige schlaflose Nächte verbringen, jahrelang nur noch klebrige Türklinken anfassen, permanent Rotznasen abputzen, Tausende von Fischstäbchen braten und, was vielleicht das Schlimmste ist, noch mal – dem Turbo-Abitur sei Dank! – zwölf Jahre zur Schule gehen. Aber was zählt das gegen die Freude? Kinder machen unwiderstehliche Komplimente, riechen gut und legen einem hinreißende kleine Liebesbriefe aufs Bett.

Darf ich es Frank schon erzählen? Der findet das bestimmt auch ganz toll.

Alles Liebe,

deine Sonja

Thema: **Chaos im Kopf**

Datum: 11.2.

From: hanneb@t-online.de

To: sonjan@aol.com

Liebe Sonja,

es wäre mir lieber, wenn die Sache erst mal unter uns bleibt. Zumindest so lange, bis ich weiß, was ich will.

Es ist nämlich so, dass ich völlig hin- und hergerissen bin zwischen Baby-Lust und Baby-Panik. Einerseits kann ich es kaum erwarten, mein Kind im Arm zu halten und meine Nase in seine kleine Halsgrube zu stecken. Schon jetzt ist mir das Wesen, das in meinem Bauch wächst, näher als jeder andere Mensch.

Andererseits mache ich mir schwere Vorwürfe: Wie konnte ich so leichtsinnig sein? Denn die Schwangerschaft ist ja kein Unfall, sondern dadurch entstanden, dass ich in letzter Zeit immer öfter die Augen zugemacht habe, wenn mein Verhütungscomputer rotes Licht gab. Nach dem Motto: Wird schon nichts passieren.

Und das ausgerechnet jetzt, wo die Leute aufs Geld sehen wie noch nie und ein kleiner Buchladen wie meiner kaum eine Chance hat, sich gegen die Konkurrenz der großen Ketten und Internet-Läden zu behaupten. Wenn ich dann noch dauernd höre, dass unsere Generation beizeiten anfangen muss, fürs Alter vorzusorgen, wird mir ganz anders. Wie soll ich das hinkriegen, wo ich doch jetzt schon jedes Monatsende knapp bin? Und wie soll ich da noch für ein Kind sorgen, geschweige denn in zwanzig Jahren Studiengebühren für seine Ausbildung hinblättern?

Und dann Heiko als Kindsvater – unvorstellbar! Unsere Beziehung ist ja ganz nett, aber nichts wirklich

Ernstes. Er jedenfalls hat immer ganz klar gesagt, dass er sich nicht als Familienvater sieht. Er verhandelt übrigens gerade mit einer Filmproduktions-Firma in Berlin – kann sein, dass er in zwei Monaten gar nicht mehr in Frankfurt lebt. Nun ja, selbst schuld, wenn ich demnächst ein Hartz-IV-Fall bin.

Blöd, dass du ausgerechnet jetzt nach Seattle gezogen bist. Ich hoffe, es gefällt dir gut und Frank ist mit seinem neuen Job zufrieden.

Ich vermisse dich und unsere Gespräche,

deine Hanne

Thema: RE: **Chaos im Kopf**

Datum: 12.2.

From: sonjan@aol.com

To: hanneb@t-online.de

Liebe Hanne,

dass ein Kind in die Lebensplanung passt, kommt meiner Erfahrung nach selten vor. Irgendwie ist der Zeitpunkt immer falsch. Jeder normale Mensch hat mindestens zehn gute Gründe parat, sich keinen Nachwuchs zuzulegen. Also wird das Kinderkriegen immer weiter nach hinten verschoben. Und wenn es endlich so weit ist, heißt es: Achtung, fertig, kinderlos!

Was soll der Blödsinn? Ich will deine Sorgen bestimmt nicht klein reden, aber du solltest auch bedenken: Unsere Großmütter haben ihre Kinder in viel schwereren Zeiten gekriegt. Und doch habe ich noch nie gehört, dass eine

gesagt hätte: Ich wäre lieber kinderlos geblieben. Klar liest man jeden Tag: Steuern rauf, Renten runter. Ich bin zwar nicht mehr in Deutschland, aber die Panik schwappt sogar nach Amerika zu mir herüber, zumal Frank mir jeden Tag einen Stapel deutscher Zeitungen aus dem Büro mitbringt. „Den Deutschen fehlt der Wunsch zum Kind“, lese ich jeden Tag und – gerade gestern in der „Süddeutschen“: „German Angst macht unfruchtbar.“ Wobei sich der Autor zum Glück nicht daran beteiligt, das letzte zeugungswillige Paar mit liebevoll geschilderten Bedrohungsszenarien zu verprellen, im Gegenteil: „Alles, was Spaß macht, kostet nun einmal Geld“, schreibt er und: „Leute, rechnet nicht, macht einfach. Rechnen macht arm. Machen macht glücklich.“

Genauso ist es, meine Liebe! Kinder sind unsere Zukunft. Kinder zeigen einem, was wirklich wichtig ist. Kinder bedeuten einfach: mehr Leben!

Im Übrigen lassen sich Bedingungen umgestalten. Wenn man will, kann man sie passend machen. Du schaffst das schon, da bin ich mir sicher. Zur Not auch ohne Heiko. Du hast bislang doch immer alles hingekriegt.

Deine Sonja (die immer zu dir steht!)

Thema: **German Angst**  
Datum: 13.2.  
From: hanneb@t-online.de  
To: sonjan@aol.com

Liebe Sonja,

du hast ja so Recht – einerseits: Vielleicht ist dieses Kind genau die Herausforderung, die ich brauche, ein Anstoß, meine irgendwie immer noch studentische Existenz hinter mir zu lassen, Verantwortung zu übernehmen und meinem Leben eine Richtung zu geben. Wie sagt man so schön: Man wächst mit seinen Aufgaben. Hoffentlich ist das bei mir auch so.

Andererseits habe ich das Gefühl, dass man als Eltern verdammt allein gelassen wird. Klar kriegt man vorab jede Menge Applaus – zumal jetzt, wo Zeugungspatriotismus gefragt ist: Neue Kinder braucht das Land!

Auf der anderen Seite muss man die Folgen der Kinderaufzucht doch ganz allein tragen. Ein Beispiel: Die neue Regierung schafft die Eigenheimzulage ab: Wer hat denn bislang davon profitiert? Zu zwei Dritteln waren das Familien – weil die einfach mehr Platz brauchen. Anderes Beispiel: Rot-Grün strich die Ausbildungszeiten in der Rentenversicherung. Wen trifft das denn? Doch nicht die Leute, die ein ganzes Berufsleben ununterbrochen einzahlen und sich ohne allzu große Opfer nebenbei noch eine private Alterssicherung aufbauen können! Die werden die drei Jahre schon verschmerzen. Das trifft doch Frauen, die ihre Berufstätigkeit unterbrechen oder in Teilzeit gehen, um nachmittags Vokabeln abzuhören und ihre Kinder zu Klavierstunden zu kutschieren. Also diejenigen, die nicht zuletzt aufgrund ihrer Qualifikation in der Lage sind, die zum Himmel stinkenden Defizite

unseres Halbtags-Bildungssystems – selbstverständlich zum Nulltarif – auszugleichen.

Will ich mir das antun? 42 Prozent der Akademikerinnen sagen: No, thanks. Aber komisch. Irgendetwas in mir sagt: Jetzt erst recht!

Woher kommt diese Stimme, fragt sich

deine Hanne

### **Deutschland – kein Kinderland**

Die Geburtenrate liegt in Deutschland auf einem Niveau, bei dem jede neue Generation rund ein Drittel kleiner ist als die letzte, hat das Institut für Wirtschaftsforschung (Ifo) in München festgestellt. 2003 kamen in Deutschland 706 000 Kinder zur Welt, 1964 waren es noch 1,35 Millionen gewesen.

Das Berliner Forsa-Institut untersuchte die Gründe für diesen Rückgang und kam zu folgenden Ergebnissen:

44 Prozent der 18- bis 49-Jährigen fehlt der richtige Partner zur Familiengründung.

40 Prozent der 349 befragten kinderlosen Frauen und Männer verzichteten aus Unsicherheit über ihre berufliche Zukunft auf Nachwuchs.

Bei 34 Prozent der Befragten steht der Verlust der persönlichen Unabhängigkeit im Vordergrund.

29 Prozent führten höhere Kosten an.

Selbst 75 Prozent der Kinderlosen empfinden laut der Umfrage das Klima in Deutschland als kinderfeindlich. In Geschäften, öffentlichen Verkehrsmitteln und Restaurants würden Kinder oft als störend empfunden.

Thema: RE: German Angst  
Datum: 13.2.  
From: sonjan@aol.com  
To: hanneb@t-online.de

Liebe Hanne,

diese Stimme kommt aus deinem tiefsten Inneren und sie weiß: Das Kind, das in dir wächst, wird Kräfte mobilisieren, die du dir nie zugetraut hättest.

Im Übrigen solltest du bedenken: Es stimmt zwar, dass Eltern von der Gesellschaft ziemlich allein gelassen werden – was Kinderbetreuung oder einen finanziellen Ausgleich angeht. Auf der anderen Seite bringen Kinder aber auch Menschen zusammen: weil Kinder die Verbindung zur jüngeren Generation herstellen – man kriegt mit, welche Musik angesagt ist und welche Jeans gerade gar nicht gehen. Weil Eltern sich – notgedrungen – Netzwerke schaffen, allein schon, um die Betreuung irgendwie hinzukriegen oder um abgelegte Klamotten weiterzugeben. Weil Kinder uns zwingen, über Dinge nachzudenken, die wir vorher nicht für unsere Angelegenheiten gehalten haben: den Handymast neben dem Kindergarten, den Schuldenberg, die Aussichten für die nächste Generation.

Im Kleinen sieht man das doch schon jetzt: Plötzlich tauchen Themen wie Bildungsmisere in deinem Wortschatz auf. Überhaupt finde ich das ganz toll, dass wir jetzt, wo du schwanger bist, wieder viel mehr gemeinsam haben.

Nicht, dass ich dich beneidet hätte. Aber ich kam mir, seit Anna-Lisa und Milan auf der Welt sind, manchmal schon recht dürftig vor, wenn du von deinem ausgeschlafenen Erwachsenenleben berichtetest. Interessanter Job,

Gesangsstunden, Chorauftritte, aufregende Pläne, mit der Clique in smarten Bars herumhängen und bis morgens um drei Krimis lesen – das hat doch was! Während ich mit Ach und Krach meine Halbtagsstelle schaffte und ansonsten nur Milchreis und Masern im Kopf hatte.

Wirklich schade, dass wir uns ausgerechnet jetzt nicht sehen können. Das waren noch Zeiten, als wir im selben Haus wohnten und nur durch eine Zimmerdecke getrennt waren. Oft horchte ich abends beim Abendbrotmachen auf deine Schritte im Treppenhaus. Weißt du noch? Wenn du dann „auf einen Sprung“ hereinkamst, hockten wir oft noch stundenlang zusammen. Auf diese Weise hast du wenigstens eine solide Ausbildung im Kinder-ins-Bett-Bringen erhalten. Jetzt müssen wir mit E-Mails vorlieb nehmen. Nun ja, besser als gar nichts.

Schreib mir bald,

deine Sonja

Thema: **Oh Baby!**

Datum: 14.2.

From: hanneb@t-online.de

To: sonjan@aol.com

Liebe Sonja,

ich war heute Morgen beim Frauenarzt: Er hat mir herzlich gratuliert und gesagt, dass ich mit fünfunddreißig im besten Alter bin. Mit dem Baby sei auch alles in Ordnung. Das hat mich wieder aufgerichtet. Denn das Gespräch mit Heiko war ziemlich herb.

Ich weiß nicht, was ich mir vorgestellt hatte: Mein Leben ist schließlich kein Hollywoodfilm und Heiko, wie gesagt, nicht der Typ, der vor Freude Purzelbäume schlägt, wenn er hört, dass er Vater wird. Trotzdem hatte ich insgeheim gehofft, dass er mich in den Arm nimmt und „Wir schaffen das schon“ oder etwas ähnlich Aufmunterndes murmelt – schließlich habe ich ja auch meine Zweifel. Stattdessen kam erst mal gar nichts. Heiko stocherte ewig lange in seinem Kartoffelgratin herum, schließlich schob er seinen Teller weg und sagte, ohne mich anzusehen: „Hanne, das musst du entscheiden.“ Das Wort „entscheiden“ hat reingehauen!

Ich habe mir jetzt vorsorglich einen Beratungstermin bei *pro familia* geben lassen.

Ziemlich fertig,

deine Hanne

PS. So toll ist mein Single-Dasein nun auch wieder nicht. Klar war ich oft froh, dass ich mich nach einem Besuch bei euch in mein sauberes und ruhiges Apartment zurückziehen konnte. Oft kriegte ich aber auch den Blues, sobald ich allein auf meinem krümfreien Sofa hockte. Wer fragt schon nach mir? Wer braucht mich wirklich?

Thema: RE: Oh Baby!

Datum: 15.2.

From: sonjan@aol.com

To: hanneb@t-online.de

Liebe Hanne,

bist du verrückt? Was willst du denn bei *pro familia*? Lass dir doch bloß nicht einreden, dass es da noch was zu entscheiden gibt. Du willst das Kind doch! Stell dir mal vor, du würdest es tatsächlich abtreiben. Es ist ja nicht so, dass uns in unserem Alter reihenweise Männer über den Weg laufen, die drängeln, Verantwortung für eine Familie zu übernehmen. Das kann noch ewig dauern, bis du den Ideal-Vater triffst. Und bis dahin fängst du jedes Mal an zu heulen, wenn du an einem Kinderwagen vorbeikommst.

Trotzdem kann ich verstehen, dass du enttäuscht bist. Ingeheim sind wir Frauen gegen jede Vernunft davon überzeugt, dass das Kind ein Allheilmittel ist. Wenn das Baby erst mal da ist, wird sich schon alles finden, denken wir. Wenn der angehende Vater das anders sieht, fühlen wir uns abgelehnt. Der Wunsch nach einem Kind ist bei uns in erster Linie etwas Körperliches, fragt nicht nach Kosten und guten Gründen. Das hat auch damit zu tun, dass wir jeden Monat daran erinnert werden, dass unser Körper auch als Brutkasten zu gebrauchen ist. Bei den meisten Männern ist der Kinderwunsch, wenn überhaupt, nicht so drängend. Denn Vaterschaft ist eher eine sozial vermittelte Identität. Selbst Frank, der im Prinzip eine Familie wollte, ist mir in dieser Frage hinterhergestolpert. Wenn es nach ihm gegangen wäre, hätten wir erst einmal ein paar Jahre kinderlos zusammengelebt.

Dein Heiko hat mit dem Thema offenbar gar nichts am Hut. Vielleicht gehört er zu den Spätberufenen, die Mitte fünfzig plötzlich ihren Familiensinn entdecken. Aber das würde dir dann auch nichts mehr nützen. Jetzt mal Hand aufs Herz: Ich kenne jede Menge Frauen, die ihren Kinderwunsch aus Rücksicht auf ihre zögerlichen Männer nach hinten geschoben haben, bis es für sie zu spät war. Andere klammern sich an das Prinzip Hoffnung und suchen, wenn die sich irgendwann ins Nichts verflüchtigt, mit Ende dreißig panisch einen neuen Mann – den Zuschlag kriegen dann oft Typen, deren einzige Qualifikation darin besteht, dass sie sich nicht vehement gegen das Thema Fortpflanzung wehren. Willst du bei diesem traurigen Spiel mitmachen? Nein, meine Liebe, so hart das klingt: Je eher du Heiko aus deinem Leben streichst, desto eher hast du den Kopf frei, um über die wirklich wichtigen Dinge nachzudenken.

Tut mir Leid, aber so sehe ich das.

Deine Sonja

Thema: **Richtiger Zeitpunkt**

Datum: 20.2.

From: hanneb@t-online.de

To: sonjan@aol.com

Liebe Sonja,

den Beratungstermin habe ich abgesagt. Danke, dass du mir den Kopf zurechtgerückt hast. Es stimmt, dass ich das Baby will. Auch habe ich in der Tat große Angst, dass es irgendwann mal zu spät sein könnte. Denn das, was du

über den „richtigen Zeitpunkt“ geschrieben hast, ist sehr wahr.

Genau genommen wünsche ich mir schon lange ein Kind.

Soll ich dir ein Geheimnis verraten? Wenn ich in der Nähe der Hauptwache war, habe ich es immer so eingerichtet, dass ich rein zufällig bei *Prénatal* vorbeikam. Dann habe ich mir diese ganzen faszinierenden Utensilien angeschaut und mir vorgestellt, wie ich mein Baby bade, anziehe und füttere.

Dass das Kinderhaben in der Realität nichts mit solchen Puppenmutter-Fantasien zu tun hat, weiß ich auch. Gerade deshalb habe ich mir immer gesagt: Du musst erst einmal Boden unter den Füßen, was Eigenes aufgebaut haben. Schließlich wollte ich nicht werden wie meine Mutter, die einen schweigenden Groll gegen meinen Vater hegte, weil der seine Talente entwickeln und sich auf internationalen Kongressen wichtig machen konnte. Während sie sich mit liegen gelassenen Anoraks, verhaunenen Mathearbeiten, aufgeschlagenen Knien und Hundescheiße an Kinderstiefeln herumschlagen musste.

Zuerst galt es, die Buchhändlerlehre möglichst gut abzuschließen. Danach die erste Stelle. Du erinnerst dich, ich war damals mit Rainer zusammen. Mit dem hätte ich mir ein Kind vorstellen können. Aber er studierte noch und wovon hätten wir leben sollen? Irgendwann erschien mir mein Job immer dröger und ich beschloss, noch zu studieren. Kurz darauf ging die Beziehung zu Rainer kaputt.

Nach der Zwischenprüfung bekam ich die Hilfskraftstelle in der Bibliothek und lernte Ronald kennen. Der brauchte ziemlich lange, bis er seine alte Freundin verdaut hatte. Als er so weit war, begannen bei mir die

Examensvorbereitungen. Ein Baby hätte da wirklich nicht gepasst.

Nach dem Examen dann die bange Frage: Was nun? Ich lebte von der Hand in den Mund, schrieb hier einen Hörfunkbeitrag, da einen Artikel für ein Literaturlexikon und machte ein unbezahltes Praktikum nach dem anderen. Nicht der ideale Zeitpunkt für die Gründung einer Familie. Dann ergab sich ganz kurzfristig das Ding mit dem eigenen Laden. Mein Traumladen! Ich habe mich in dieses Abenteuer gestürzt und vergaß das Thema Fortpflanzung. Die Beziehung zu Ronald war über dem ganzen Stress ohnehin auf der Strecke geblieben.

Vor etwa einem Jahr fing es an, dass ich abends, wenn ich in meine leere Wohnung zurückkam, immer öfter in Katerstimmung verfiel. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass das Eigentliche an meinem Leben noch fehlt. Nennen wir es Bodenhaftung. Oder Verankerung. Aber damit ist es jetzt vorbei. Nie habe ich mich, im wahrsten Sinne des Wortes, so erfüllt gefühlt.

Obwohl ich absolut nicht weiß, wie das rein praktisch funktionieren soll ...

Schreib mir bald wieder,

deine Hanne

Thema: **Technik und Terror**

Datum: 20.2.

From: sonjan@aol.com

To: hanneb@t-online.de

Liebe Hanne,

ich bin froh, dass du dich so entschieden hast. Alles andere wäre die größte Dummheit deines Lebens gewesen.

Jetzt zum Drumherum: Du klagst ja schon lange darüber, dass der Buchladen nicht so gut läuft. Gibt es irgendeine Idee, mit der man das Geschäft ankurbeln könnte? Sodass du wenigstens halbtags jemanden einstellen könntest, der dich vertritt? Oder könntest du dir vorstellen, dein Baby tagsüber in eine Krippe zu bringen? Andere Möglichkeit: Kennst du vielleicht eine Frau, die auch ein Kind erwartet und mit der du dich bei der Kinderbetreuung abwechseln könntest? Mit der du vielleicht sogar zusammenwohnen würdest? Wird Heiko für das Kind zahlen? Könnten dir deine Eltern Geld leihen?

Du wirst ganz bestimmt kein Fall für ALG II. Dafür bist du nicht der Typ. Mit ein bisschen Improvisationstalent kriegst du das schon hin. Zur Not kann man die Buchmesse auch mit Kinderwagen besuchen!

Und vergiss nicht: Schwerer ist oft leichter. Dann sind die Verhältnisse wenigstens klar. Denn es gibt auch Alleinerziehende *in* der Ehe!

Halt die Ohren steif,

deine Sonja